

## Von J. Künzli von Fimelsberg

Erschienen in der Zeitschrift für klassische Homöopathie (ZKH) Heft 5 u. 6/1961  
Verwendung an dieser Stelle mit freundlicher Genehmigung durch den Haug-Verlag, (Thieme-Gruppe)  
Ausschließlich zum persönlichen Gebrauch, Weiterverbreitung nicht gestattet.

### Fall 9:

34jährige Patientin.

Litt 12 jährig einmal an einer Angina, mit 18 Jahren an einer Diphtherie, wobei sie *Diphtherieserum* injiziert erhielt.

Die erste Geburt dauerte recht lange, danach traten starke Hämorrhoiden auf.  
Die 2. Schwangerschaft zeitigte Sehstörungen im li. Auge, es wurden eine Chorioiditis disseminata und eine Maculitis festgestellt.

In der li. Lunge weise sie eine Narbe auf. Die Wassermannsche Reaktion sei schwach positiv, klinisch ist aber alles vollkommen unverdächtig.

Später litt sie an einer Erythromelalgie.

Dann einmal eine Grippe.

Einmal eine beidseitige Sinusitis. Danach war sie lange sehr reduziert, mit Mühe beim Treppensteigen.

Sie habe nie Durst.

Bei oben erwähnter Grippe hätte sie viel gehustet.

Und die oben erwähnte Augenaffektion in der Schwangerschaft hätte eine lange augenärztliche Behandlung mit z.B. *Arsen* erfordert. Dabei sei es zu einer Lungenkongestion gekommen, sie hätte da nach einer Anstrengung einmal Blut gespuckt.

Wunden eitern bei ihr öfters, d.h. heilen nicht besonders gut.

Ihr Vater ist lungenkrank, die Mutter auch. Eine Schwester hat Asthma, ein Bruder hat einen Rippenabsceß und zwei Brüder husten.

Als Kleinkind lange offene Fontanellen, d. h. bis zu einem Alter von 1 Jahr.

Etwas später Nasenleiden, „Rotz“.

Als 3 jährig Röteln.

Als 6 jährig Scharlach.

Als 9 jährig Keuchhusten.

Als 12 jährig Angina.

Als 16 jährig Furunkulose.

Die Menses begannen mit 14 Jahren.

Sie sei immer sehr empfindlichen Gemütes gewesen, z.B. müsse sie auf einem Friedhof sofort weinen, so traurig mute es sie daselbst an.

Als 16 jährig Verbrennung und Schreck.

Als 23 jährig Verheiratung und bald danach die 1. Geburt.

D a s j e t z i g e L e i d e n dauert nun 3 Jahre. Früher war es ihr immer nachmittags und morgens nicht gut, jetzt eher nachmittags und abends.

Sie hat ein großes Frischluftbedürfnis, hat lieber kaltes Wetter, aber nicht feuchtkaltes.

Treppensteigen geht schwer.  
Frühling und Herbst sei sie gesundheitlich immer schlechter dran.  
Sie erleide gar keine engen Kleidungsstücke.  
Sie sei sehr „gfrörlig“, d.h. friere rasch, sobald es etwas kühl sei.  
Sie leide an Blutandrang zum Kopf, besonders vor der Regel.  
Oft gehe ein Frösteln von den Knien an aufwärts.  
In der Brust drin fühle sie sich zusammengeschnürt.  
Wo viele Leute sind, neige sie zu Ohnmachtsanfällen.  
Ihr Blick ist starr.  
Liegend sei es ihr wohler als auf.  
Vor Gewittern fühle sie sich schlecht, vor allem so unruhig.

Getränke habe sie gerne warm.  
Fett, gesalzen, Pfeffer, scharf gewürzt tue ihr nicht gut.  
Sie leide stets an einem inneren Völlegefühl.  
Vor den Regeln fröstle sie, überhaupt sei es ihr vor den Regeln schlechter als sonst.  
Während der Regel habe sie Hitzewallungen und kalte Füße.

Sie sei physisch sehr erregbar.  
Bewegung verschlimmere.  
Sie hat deutlich Übergewicht (Obesitas).  
Der Puls hat eine Frequenz von 100/Minute. Der Blutdruck ist 155/90.  
Auch sitzend sei es ihr nicht so wohl wie liegend.  
Langes Stehen ertrage sie sowieso nicht.  
Sie liege gern auf dem Bauch.

Sonne ertrage sie nicht gut, dieselbe mache Blutandrang zum Kopf.  
Die Hände zittern.  
Ab und zu zuckt da oder dort ein Muskel.  
Ofenhitze liebe sie nicht.  
Sie fühle sich schwach bei Anstrengungen, besonders beim Treppensteigen, und besonders nach der Regel.

Sie antwortet brüsk.  
Morgens sei sie oft ängstlich, „wie nach einer schlechten Tat“.  
Vor einer Reise sei es ihr übel.  
Sie ängstige sich um ihre Gesundheit.  
Manchmal möge sie den Gatten einfach nicht mehr, obwohl sie ihn doch gern habe.  
Abneigung gegen Gesellschaft.  
Konzentration schwierig.  
Trost verschlimmere sie nur noch.  
Gehe sie abends aus, so meine sie oft, jemand gehe hinter ihr drein.  
Sie glaubt, sie werde bald sterben.  
Oft meine sie, Schlangen zu sehen, die sie fürchte. Auch träume sie oft von solchen.  
„Alles geht schlecht“, sagt sie mutlos. Sie zweifelt an ihrer Heilung.  
Grübelt vergangenen Dingen nach.  
Die geringste Gemütsbewegung erregt.  
Vergißt beim Sprechen die Worte.  
Sie hat immer Angst, etwas vergessen zu haben, schaut stets überall nochmals nach.  
Sie nennt sich stolz.  
Hören von Verbrechen beeindruckt tief.

Ißt außerordentlich rasch, „hysterisch rasch“. Ungeduldig.  
Gleichgültig gegen Freundinnen.  
Vor den Regeln reizbar.  
Geschlechtsverkehr ekelt sie an.  
Ist mißtrauisch.

Gedächtnis für Gesagtes und Gelesenes ist schlecht.  
Sagt, sie sei hartköpfig, und empfindlich.  
Beschäftigung bessere ihren Allgemeinzustand stets.  
Der Schlaf sei unruhig. Morgens beim Erwachen sei sie meist traurig.  
Kaffee macht ihr Herzklopfen.

Nicht prüde.  
Im ersten Schlaf fahre sie öfters zusammen.  
Abergläubisch.  
Sehe sie ein Messer, so denke sie schon düstere Sachen.  
Immer Verdacht gegen Dienstpersonal.  
Sie weine sozusagen nie.

Im Kopf habe sie oberhalb der Augenbrauen noch oft schießende, pulsierende Schmerzen, aber auch auf der Kopfhöhe und occipital.  
Druck und Kälte verschlimmern (nur die Stirnschmerzen), abends beim Schlafengehen seien sie jeweils am schlimmsten.  
Sie sei abends im Bett stets lange wach.  
Ofenhitze ertrage sie schlecht.  
Bei den Kopfschmerzen ertrage sie keine Haarnadel im Haar.  
Sie habe stets einen heißen Kopf, auch jucke sie die Kopfhaut, ferner konstatiere sie Haarausfall.

Der Schlaf sei schwer.  
Die Augenlider seien oft müde, und brennende Augen plagten sie abends.  
Die Augenlider seien auch rot während der Regel.  
Die Augen seien müde, sobald sie etwas lese.  
Schießende Augenschmerzen.  
Schwarze Punkte vor den Augen oder „wie ein Schleier“ vor den Augen.  
Anisokorie feststellbar.

Ohren: Geräusch rechts, abends und morgens bei Erwachen.  
Nase: oft große grüne Krusten. Katarrh der hinteren Nase, Nasopharynx. Nase kalt,  
Gesicht heiß, linkes Nasenloch stets verstopft.  
Pityriasis simplex eines Mundwinkels.

Sie müsse fortwährend schlingen, es zwingt sie dazu.  
Pfeffer brenne sie außerordentlich im Schlund.  
Der Appetit sei kapriziös.  
Wenn man sie beobachte, gerate ihr nichts, dann sei sie ganz ungeschickt.

Komme sie an den gedeckten Tisch, so fühle sie sich schon voll. Sie habe gar keinen Appetit mehr. Nach einem Bissen sei sie völlig „voll“.  
Liebt nur Gemüse und Obst.  
Auffallende Abneigung gegen fette Speisen.

Leeregefühl im Magen, hauptsächlich nachts.

Eher verstopft.

In den Hypochondern Völlegefühl.

Laute Winde.

Morgens Stuhlgang schwierig, er laste wie eine große Masse im Rectum.

Stuhl oft ölig aussehend.

Kolik vor Stuhlgang, ab und zu.

Frösteln vor Stuhlgang, aber selten.

Hatte einmal eine sandig-schleimige Stühle aufweisende Darmentzündung.

Kältegefühl Unterleib.

Unterleib auch dick.

Urinmenge klein, auf dem Urin ab und zu wie Ölschicht.

Einst starker Blasenkatarrh, sie mußte da oft urinieren.

Gelbe Leukorrhoe.

Jucken der Schamregion.

Abneigung gegen Geschlechtsverkehr; trotzdem aber sei das geschlechtliche Verlangen erhöht.

Beim Genitaluntersuch nauseös.

Pulsieren und Schmerzen im li. Hypochondrium.

Hinten aus der Nase kommt oft zäher Schleim herunter, salzigen Geschmacks, oft blutgestreift, zu dessen Ausräusperung müsse sie im Bett aufsitzen.

Emotionen gäben ihr gleich Herzklopfen.

Oft Angstgefühl Herzgegend.

Rücken schwach, speziell bei Steigen.

Unter dem re. Schulterblatt oft Schmerz, ab und zu schießender Natur.

Erträgt langes Stehen nicht.

Einst hatte sie einen Furunkel in der re. Gesäßgegend.

Der Schlaf sei leicht, sie schrecke ab und zu daraus auf.

Ihr Frischluftverlangen sei groß.

Träume: Sie halte einen Toten in ihren Armen oder von einem Sarg.

Erwacht gern vor Mitternacht oder dann 3 Uhr früh.

Liegt zum Schlaf oft auf dem Rücken.

Das ist die ganze Beobachtung, incl. Resultate des Interrogatoriums nach KENT.

Wer sieht das Mittel? Der Fall ist ja sehr einfach. Der nächste wird dann komplizierter sein. Wer gute Kenntnisse der Materia medica hat, wird das Heilmittel gleich sehen, ohne zu reponieren oder nur mit Nachschlagen weniger Rubriken. Den nächsten Fall möchte ich dann unter jenen wählen, die ohne Repertorium absolut nicht lösbar sind.